



Präsident unter Besatzung

Helga Baumgarten aus Ostjerusalem hat ein Buch über die Politik Yasir Arafats geschrieben

Wer ist nun Yasir Arafat wirklich? Dem geht Helga Baumgarten aus Ostjerusalem in ihrem Buch über den palästinensischen Präsidenten nach. Dabei schlägt das Herz der Politologin, die 1991 durch ihr Werk über die palästinensische Bewegung „Befreiung in den Staat“ bekannt wurde, für diesen Teil von Nahost. Dort lehrt sie an der Bir-Zait-Universität. Einleitend merkt sie an, dass sich ihre Studenten wunderten, warum das Verständnis für Palästinenser in den USA und Westeuropa so gering sei und warum durch Fehlinformationen große Fehleinschätzungen aufkämen.

Die Verfasserin weiß, dass sie jene Frage – wie schon zwei Dutzend andere Autorinnen und [Autoren zu Arafat](#) vor ihr - noch nicht gesichert beantworten kann. Denn die Rätsel um den kleinen Mann, der stets einen Revolver parat hat, sind erst in dreieinhalb Jahrzehnten zu lüften. Bis dahin bleiben Archive über ihn verschlossen. Worauf beruhen dann all die Bücher? Auf der Publizistik, und noch vertrackter, auf Berichten von Freund und Feind. Enorm ist folglich ihr Anteil an Legenden und Mythen.

So blieb Helga Baumgarten, einige Grundzüge der Politik Arafats zu analysieren. Dies ist auch ihre Stärke. Sie erkennt Arafat zu, ein Volk von Flüchtlingen zur Nation geführt zu haben. Zudem rechnet sie ihm an, den Schritt vom bewaffneten zum politischen Kampf gegangen zu sein, den Staat Palästina ausgerufen und Israel in den [Grenzen vor 1967](#) anerkannt zu haben. Mag man die erste Aussage teilen, so geraten bei den anderen Wort und Tat Arafats in Konflikt: Entsahte er der Waffengewalt, er, den Krieg und Niederlage gegen Israel 1948 geprägt haben? Die Verfasserin meint, Arafat gebe zwar den Kurs vor, vor Ort fällten aber Führer ihre Entschlüsse. Das bleibt ungewiss. Zudem ist offen, wer insgeheim von außen noch Öl in das Kriegsfeuer gießt. Doch Arafat übernahm in einem besetzten Land die Verantwortung, wurde ihr aber nicht gerecht. Was geht davon auf sein Konto, was auf das ihm feindlicher Kräfte?

Mit Kritik an Arafat spart die Autorin kaum. Er schnitt sich seine Organisation und Behörde zu. Die Legislative, Judikative und Exekutive seien nicht getrennt. Er habe versäumt darzulegen, warum Ehud Baraks Angebot in Camp David 2000 unakzeptabel war. Die Politologin richtet auch an Israelis eine Botschaft: Ihre Regierungen waren weder zum Rückzug noch zu Verhandlungen bereit. Die Siedlungen und ein falscher [Sicherheitsbegriff](#), beruhend auf Unterdrückung und Gewalt, nicht auf politischen Regelungen, machen die Besetzung von Land, nicht aber den Frieden zur Devise. Dies gelte speziell für Ariel Sharon.

Unausgewogenen erscheinen Passagen über amerikanische Haltungen zu Arafat. Demnach sei [Henry Kissinger 1973](#) nicht auf Ägyptens Wunsch nach Regelungen im Nahost-Konflikt eingegangen. In der Palästinafrage, so die Autorin, wäre [Kissingers Kurs](#) mit der Politik Israels identisch gewesen: Ein Stillstand in Nahost habe im bilateralen Interesse gelegen, aber Arabern und Sowjets geschadet. Israel sei mithin zum regionalen Hauptalliierten der USA aufgestiegen. Tatsächlich: Washington und Westjerusalem beeinflussten sich nicht immer zum besten; ihr Bündnis entspringt wesensgleichen sozialen Ordnungen.

Washington ignorierte Arafat zu lange, bescherte ihm damit aber den Durchbruch: Durfte er noch 1974 vor der UNO reden, so verwehrte es ihm 1988 die Einreise. Darauf vertagte sich die Vollversammlung nach Genf. Dort stimmte Arafat den UNO-Beschlüssen zu, erkannte Israels Existenzrecht an und schwor dem bewaffneten Kampf ab. Der US-Senat erliess den *PLO-Commitments Compliance Act*, der Berichte über die Organisation forderte. George Bush sen. brach

den Dialog 1990 ab, nach dem ein vereitelter Anschlag mit Arafat verknüpft wurde. Im Madrider Friedensprozess gaben sich Arafat und Yitzhak Rabin vor dem Weißen Haus 1993 die Hand. William Clinton versuchte, diesen Kurs zu halten. Nun fordert George W. Bush jun. Demokratie in Palästina, doch mag er gewisse Wahlergebnisse nicht: die Wiederwahl Arafats. Sollte dies geschehen, würde Amerikas Hilfe versiegen.

Gelungen ist es Helga Baumgarten, Arafats Weg zu erhellen. Manches ist überhöht, anderes fraglich, so die Behauptung, Israels Geheimdienst durchsetze massiv die PLO, oder die These, Arafat sei 1977 nicht in Ägyptens Frieden mit Israel einbezogen worden. Letzteren lehnte er unter Moskaus Einfluss ab, der durchweg zu kurz kommt. Doch wie man Details auch gewichten mag, diese Ostjerusalem Studie ermöglicht es dem Leser, Leben und Werk einer der umstrittensten Figuren im Nahen Osten begreifen zu können.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

HELGA BAUMGARTEN: Arafat. Zwischen Kampf und Diplomatie. Ullstein Taschenbuchverlag, München 2002, 272 S., € 8.95.

August 2007, weiterführende Literatur:

Nahost: Regelungsansätze trotz oder wegen der Intifada? Berlin 1991 (PDF)

Nahost: Regelungsansätze im Lichte der Intifada. Berlin 1990 (PDF)

Olivenzweig, Waffe und Terror: Deutsche und Palästinenser 1945-2005
